



August / September 2017

Kiez

Wilmersdorf

MENSCHEN IM KIEZ:
Gregori Levit

GESCHICHTE IM KIEZ:
Wahlen vor 120 Jahren

LEBEN IM KIEZ:
Die Letzte ihrer Art

GREGORI LEVIT –

„Ich kann bei alten Dingen nicht widerstehen“

Es gibt wenige Menschen, die schon in sehr frühem Alter ein Talent zeigen, es kontinuierlich und ohne Zwang von außen beibehalten, weiterentwickeln und zu ihrem Lebensentwurf machen. Bei Gregori Levit ist dieser fast gerade Weg von Kindheit an erkennbar und er verfolgt seine Ziele unbeirrt. „Ich muss immer aktiv sein“, sagt der erste junge Mann von 19 Jahren. Wir haben ihn besucht.

Wer in die Wilmersdorfer Wohnung von Gregori Levit und seiner Familie kommt, betritt eine längst vergangene Zeit. Der Großteil des Inventars besteht aus Möbeln, die über 100 Jahre alt sind, aber den Eindruck erwecken, sie kämen direkt aus der Produktion. Auch die in warmen dunkelroten Farbtönen gehaltenen Wände, die schweren Fenstervorhänge, der Dielenboden und die Stuckornamente an der Decke verstärken diesen Eindruck. Kristalllüster erhellen die Räume, eine verschnörkelte Pendeluhr zeigt die Stunde an und aus alten Musiktruhen ertönt der satte, angenehme Klang von Schellackplatten. Jedes dieser Möbelstücke hat Gregori Levit mit seinen eigenen Händen restauriert und auch die Gestaltung der Räume hat er übernommen.



Gregori Levit

Foto: KMdG

Frühe Begabung

Seine Familie kam in den 1990er Jahren aus Moskau nach Berlin. Hier wurde der junge Mann mit jüdisch-russischen Wurzeln geboren und kam zunächst in einen Schöneberger Kindergarten. „Ich war ein sehr ruhiges Kind und habe mich schon immer für das Malen begeistert. Die Betreuer in der Kita waren erstaunt, als sie merkten, dass ich z. B. Kirchen bereits in dreidimensionaler Perspektive zeichnen konnte.“ Zu Hause war es ebenfalls das Malen und Zeichnen, mit dem sich Gregori hauptsächlich beschäftigte. Außerdem gefiel es ihm, mit Legosteinen zu spielen und damit Häuser zu bauen. „Vielleicht hat er das Talent von seinem Urgroßvater geerbt“, sagt seine Mutter. „Der hat in seiner Freizeit gern gemalt und Möbel restauriert.“ In der Grundschule brachte ihm sein Talent immer die besten Zensuren ein. Er zeichnete die unterschiedlichsten Motive: Inneneinrichtungen, alte Autos, Stillleben, Häuser und Schiffe.



Die Schiffe und das Meer

Foto: KMdG



Faszination Wasser

Foto: KMdG

„Für eine Darstellung der Titanic habe ich ungefähr zwei Tage gebraucht, für die von alten Autos oft nur zehn Minuten.“ Die Mutter erkannte das Ta-

lent ihres Sohnes und ermöglichte Gregori neben der Grundschule den Besuch eines Malkurses in Verbindung mit Russischunterricht. „Der Teil mit dem Malen war mir immer wichtiger“, schmunzelt Gregori Levit. „Während des Unterrichts in anderen Fächern habe ich lieber heimlich gemalt statt aufzupassen.“

Die Oberschule hat Gregori Levit in keiner guten Erinnerung. Nicht aufhörende Schwierigkeiten, u.a. mit Mobbing, führten schließlich zu einer Befreiung von der Schulpflicht nach dem Ende der neunten Klasse und Gregori wechselte an eine private Kunstschule. Hier verbrachte er fast zwei Jahre mit dem Studium der Malerei – vor allem in den Bereichen Illustration, Aktzeichnen und Ölmalerei –, der Kunstgeschichte sowie Unterricht in figurativem Arbeiten mit Ton. „Der Besuch dieser Schule hat mir viel Spaß gemacht“, bekräftigt Gregori Levit.



Was die Stunde schlägt

Foto: KMdG

Malerei und mehr

Zeichnen und Malen ist aber nicht das Einzige, das Gregori Levit begeistert. Schon mit ungefähr zehn Jahren hat er sein Interesse an der Reparatur von Fahrrädern und der Restauration alter Möbel entdeckt. „Auf der Straße fand ich eines Tages einen ganz alten und kaputten Chippendale Stuhl im Sperrmüll und brachte ihn mit nach Hause. Stück für Stück habe ich ihn aufgearbeitet und wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. Auch die Polsterung habe ich vollständig selber erneuert. Seitdem bin ich eigentlich ständig auf der Suche nach alten Möbeln, um sie zu restaurieren.“ Stühle, Tische, Schränke, Anrichte, Sekretäre, Sessel, Sofas, Lampen, Uhren, Bilderrahmen, Musiktruhen, ja selbst Teppiche... es gibt eigentlich nichts, was nicht sein Interesse weckt. Seine Objekte der Begierde findet er auf Flohmärkten, beim Sperrmüll, bei Wohnungsaufösungen oder über Anzeigen im Internet.



Chippendale frisch restauriert

Foto: KMdG

Inzwischen hat er einen Führerschein und ist selber auch deutschlandweit unterwegs, um alte, schöne aber kaputte Dinge zu erstehen. Die Wohnung, in der er mit seiner Mutter lebt, reicht platzmäßig schon lange nicht mehr aus. Drei große Kellerräume sind bereits mit Stühlen, Sesseln und Teppichen



Der Klang von früher

Foto: KMdG

belegt, die darauf warten aufgearbeitet und restauriert zu werden, um ihre alte Pracht wieder zeigen zu können. „Selbst meine Schwester musste mir schon ihren Keller als Abstellfläche zur Verfügung stellen. Wenn ich etwas fertig habe, verkaufe ich es wieder. Mit einigen Stücken, von denen ich mich gar nicht trennen konnte, haben wir die Wohnung peu à peu eingerichtet. Sie ergänzen wunderbar die wenigen Erbstücke, die von meinem Urgroßvater noch erhalten sind. Ob ein Möbelstück einen Wert hat oder nicht, habe ich im Laufe der Zeit gelernt. Natürlich waren auch Fehleinschätzungen dabei, aber inzwischen kann ich da ganz gut unterscheiden.“

„Ich kann bei alten Dingen nicht widerstehen“

„Zum Glück ist meine Mutter mit meinen Aktivitäten einverstanden und hat nichts dagegen, wenn ich immer wieder in der Wohnung Dinge repariere, restauriere und funktionsfähig mache. Im Gegenteil, sie unterstützt mich bei allem, was ich tue.“ Seit einiger Zeit hat Gregori auch seine Faszination für Röhrenradios entdeckt und erweckt sie wieder zum Leben. Die Beschäftigung mit technischen Dingen hat dabei ganz angenehme Folgen für die Familie. „Inzwischen kann ich auch Waschmaschinen und anderes Gerät im Haushalt selber reparieren.“



Wie aus einer anderen Zeit

Foto: KMdG

Gefragt nach seinen Wünschen und Zielen sagt Gregori Levit: „Ich möchte mich selbständig machen und eine Werkstatt für Restaurierung aufbauen. Außerdem werde ich auch weiter malen und zeichnen. Bei einem Gespräch darüber mit einem Freund kam die Idee auf, eine Werkstatt mit einem literarischen Café zu verbinden. Ein mit meinen restaurierten alten Möbeln eingerichtetes Café, meinen Bildern an den Wänden und daran anschließend eine Werkstatt. Der Clou dabei wäre, dass es den Besuchern möglich ist, nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch gleich die Möbel und Bilder zu erwerben.“



Schmuckstück im Raum

Foto: KMdG

Dem Urgroßvater würde es gefallen und er wäre sicher stolz auf seinen Urenkel. 📧

KMdG

WEITERE INFORMATIONEN:

Gregori Levit,
Tel.: 0176-31 28 98 42, www.levit-gregori.de, E-Mail: online@levit-gregori.de
Für Hinweise und Angebote für Ausstellungsmöglichkeiten wäre Gregori Levit sehr dankbar.